Fest steht: Thomas Berthold hat in der schwersten Grundrechtskrise der Bundesrepublik großen Mut bewiesen. Der Fußballweltmeister von 1990 ist bei einer Coronademonstration auf eine Bühne gegangen und hat die Maßnahmen kritisiert. Jetzt fallen FAZ, Welt, NZZ und weitere Medien über ihn her. Der Grund: Die AfD hat ihn als Kandidaten zur Wahl des Bundespräsidenten nominiert. Das war ein symbolischer Geniestreich. Denn: Die kleingeistigen vor dummer Arroganz und Selbstgefälligkeit nur so strotzenden Reaktionen aus Medien und Politik zeigen genau das auf, was Kritiker seit langem anprangern: die Abgehobenheit der politischen Klasse. Ein Kommentar von **Marcus Klöckner**.

Um es vorweg zu sagen: Für das Amt des Bundespräsidenten ist nur geeignet, wen die Lordsiegelbewahrer unserer Zeit als fähig betrachten, die bestehenden Machtverhältnisse zu konservieren. Für Vertreter großer Medien und Mainstreampolitiker darf es nur einen Bundespräsidenten geben: Nämlich einer, der sich der vorherrschenden Macht anpasst. Das ist, gewiss, logisch und seit langem offensichtlich. Allerdings provoziert die Nominierung Bertholds nun genau jene Reaktionen, die diese Erkenntnis noch weiter untermauern.

Das Lustige daran ist: Diejenigen, die über Berthold gerade herfallen, begreifen nicht einmal im Ansatz, wie weit offen ihre Flanke ist. Mit jedem vor Verachtung gegenüber Berthold strotzenden Satz, mit jedem neuen, vor dummer Arroganz nur so triefenden Artikeln, zeigt die politische Klasse, zu der auch viele Journalisten gehören, wie abgehoben sie ist.

Der AfD, man kann es nicht anders sagen, ist mit der Nominierung Bertholds ein politischer Geniestreich gelungen – ob beabsichtigt oder nicht, sei dahingestellt.

Natürlich, bei Lichte betrachtet: Berthold wird nicht Bundespräsident. Leitmedien und Politik hätten auf die Nominierung ruhig reagieren können. Stattdessen folgt Angriff auf Angriff und einmal mehr wird sichtbar: Leitmedien und Politik sprechen in einem Ton.

Und hier ist es, das politische Meisterstück. Mit jedem Angriff auf Berthold, entblößen sich Medien und Politik selbst. Sie zeigen unmissverständlich: Da oben, an der Spitze des Staates, kann, darf und soll nur einer stehen: Einer von uns! „Demokratie“ – ja, aber nur so wie wir wollen!

Anders gesagt: Die Macht will sich selbst bewahren.

Zum Kringeln komisch: Auch Ulf Poschardt ist ganz vorne mit dabei. Er, der scheinbar „Unbequeme“, der den Finger gegen das „Shitbürgertum“ erhebt, zerstört mit einem Prachtstück von Artikel das eigene Scheinrevoluzzertum – ohne allerdings das auch nur im

Ansatz zu begreifen.

Poschardt redet in der Überschrift von einem „Eigenor im Anbseits“ und beklagt heulend wie ein Schlosshund, dass die AfD es „einmal mehr versäumt“ habe, „auch nur das kleineste realpolitische Signal an die bürgerliche Mitte zu senden.“

Auch wenn der desolate Zustand der Intellektuellen in diesem Land kein Grund zum Lachen bietet: Hier darf laut gelacht werden.

Eine AfD, die, wie der ehemalige Welt-Herausgeber es formuliert, ein „realpolitische Signal“ rausschickt, mag der „politischen Mitte“ – die für den Zustand des Landes mit die Verantwortung trägt“ – gut gefallen. Doch genau das braucht die Republik eben nicht.

Realpolitische Signale, das heißt übersetzt doch nicht anderes als: Wie ein Tiger starten, um dann als Bettvorleger der Macht zu landen.

Was Poschardt und Co unter Realpolitik verstehen, ist nichts anderes als ein weiter so – nur, wahlweise, wie es gefällt, eben ein bisschen rechter, linker, mittiger, also unterm Strich: ein weiter so, marginal anders.

Diese Art von Realpolitik, die hier gewollt ist, wird die Republik vollends in den Abgrund stoßen.

Eine Realpolitik, die hingegen dringend benötigt wird, hieße: Sofortige Abkehr vom politischen Großprojekt Kriegstüchtigkeit, echte Friedenspolitik, Etablierung einer Sozialpolitik, die den Namen verdient, schonungslose Aufarbeitung der Coronapolitik und vieles mehr.

*Das* geht allerdings nur mit Leuten, die auch in schweren Zeiten sich trauen, den Mund aufzumachen und den Mut haben, zu sagen, „was ist“.

Womit wir wieder bei Berthold sind.

Da echauffiert sich das Portal DER WESTEN über den Unbequemen und führt „10 Entgleisungen“ an, die „nicht zu fassen“ seien.

Entgleisung Nummer 1: Berthold habe Politiker als Marionetten bezeichnet.

Nur zwei Anmerkungen: Wie stand der Kanzler der Bundesrepublik neben Joe Biden, als dieser davon sprach, man werde eine Möglichkeit finden, das Nordstream-Projekt

auszuschalten? Eben… .

Und: Der Redakteur Daniel Sobolewski maßt sich an Bertholds Aussage abzutun – ohne auch nur im geringsten Ansatz jene Erkenntnisse anzuführen, die eine kritische Machtstruktur- und Eliteforschung hervorgebracht haben. Stattdessen vorherrschend: naiv-demokratietheoretische Wirklichkeitsvorstellungen.

Die den demokratischen Strukturen vorgelagerten politischen Formationsprozessen von Machteliten: Sie tauchen in der „Wahrheit“ des Artikels nicht auf.

Die FAZ stößt in das selbe Horn.

Da lässt sich Christoph Becker über ein angebliches Lieblingsbuch von Berthold aus, worin „angebliche Geheimgesellschaften als Strippenzieher und Weltenherrscher beschrieben“ würden.

Auch hier folgt: Keinerlei Verständnis jener real im Windschatten der Demokratie existierender machtelitärer Strukturen.

Und so geht es weiter. Zeitungsartikel für Zeitungsartikel.

Überzeugung und Unwissenheit: Beide sind seit langem handlungsleitend für den Mainstreamjournalismus.

Aber eine Frage drängt sich auf: Wo waren all jene, die gerade ihren Mund aufreißen, als unsere Mitmenschen aufgrund einer Politik der Grundrechtsschande alleine ohne ihre Angehörigen in Heimen und Krankenhäuser sterben mussten? Wo Berthold war, haben wir gesehen. Nur: Wo waren die anderen? Mit ihrer FFP-2-Maske beim Bäcker?

Die wackeren Bewahrer der Demokratie kritisierten nicht etwa Frank Walter Steinmeier für seine Aussage, wonach der Spaziergang seine Unschuld verloren habe. Sie kritisierten nicht etwa die Impfapartheid, also: den Ausschluss der Ungeimpften aus dem öffentlichen Leben.

Sie haben – so sieht es aus – der vorherrschenden Politik die Stange gehalten.

Zur Abrundung des allseits bekannten harmonischen Gleichklangs zwischen Journalisten und Politikern, ist nun auch noch die Stimme von Karl „nebenwirkungsfrei“ Lauterbach zu hören.

Er, der den Coronaimpfstoff als „nebenwirkungsfrei“ bezeichnet hat – man denke an die

Folgen… -, nimmt sich heraus, Bertholds Aussagen als „plattes verschwörungstheoretisches Geschwurbel“ zu bezeichnen.

Die Hybris, die absolute Vermessenheit einer politischen und journalistischen Eliten ist überall zu sehen. Wobei: Der Begriff „Elite“ ist hier in seiner eigentlichen Bedeutung fehl am Platz.

Bei Thomas Berthold hingegen, handelt es sich um einen echten Leistungsträger. Er gehört zur Elite des deutschen Sports. Er hat durch seine Leistung, faktisch, nachweisbar und überprüfbar die deutsche Nationalmannschaft mit zur Weltmeisterschaft geführt.

Über die Leistungen seiner Kritiker hüllen wir besser den Mantel des Schweigens.

Titelbild: ©DFB